

Mobbing

„Was macht eine Mobbing-Beauftragte eigentlich?“ „Sie müssten doch ganz viel zu tun haben“, sind oft Bemerkungen, die mir entgegengehalten werden. Fast bei jedem Gespräch fallen meinem Gegenüber Beispiele aus der eigenen Klinik oder Erzählungen ein, wo sie Mobbing erlebt haben.

Aber, weit gefehlt. Das erste halbe Jahr kamen keinerlei Anfragen. Das lag auch daran, daß der Justitiar der LÄK, Christoph Biesing, sich sehr engagierte und den Anruferinnen und schriftlich Anfragenden nicht nur eine ausführliche Rechtsberatung zukommen ließ, sondern auch noch ein geduldiges und mitfühlendes Ohr zur Verfügung stellte. Allerdings nahm diese Arbeit auch einen großen Teil seiner Zeit ein, so daß in einem Gespräch vereinbart wurde, daß im Vorzimmer auch eher mal zur Mobbing-Beauftragten, also mir, weitergeleitet werden sollte.

Aber auch seitdem überstürzen sich die Beschwerden bei mir nicht. Selbst wer von der Kammer meine Adresse und Telefonnummer erhält, scheut vor einem solchen Anruf zurück. Von etwa sechs Anfragen bei der Kammer setzen sich höchstens zwei mit mir in Verbindung. Woran mag das liegen? Ganz bestimmt nicht an der guten Atmosphäre in den Kliniken. Denn dort herrschen Hektik und oft genug ein übler Ton – in der einen mehr, in der anderen weniger.

Erfahrener Insider gegen smarte Newcomer

Zumindest gerüchtheilber gibt es gewisse Häufungen, was sich aber nicht in den offiziellen Anfragen niederschlägt. Da sind es vielmehr persönlich Betroffene, die meistens über einen längeren Zeitraum schikaniert werden. Es gibt ganz bestimmte Konstellationen, die immer wieder auftauchen. Da ist der etwas ältere Assistenzarzt oder die Assistenzärztin, die

die 50 überschritten haben und sich in einer bestimmten Funktion ohne große Karriereideen in einer Klinik eingerichtet haben. Manchmal sind es offizielle Funktionsstellen, manchmal nicht. Auf alle Fälle kennen sie sich meist in der Klinik gut aus. Dann kommt ein jüngerer, wesentlich karrierebewußterer neuer Chef. Dieser möchte seine eigenen Leute in Funktionsstellen bringen. Er ist auf Zusammenarbeit angewiesen, spürt aber vielleicht auch wenig Unterstützung. Vielleicht wurde er auch gegen einen anderen, beliebteren Kandidaten durchgesetzt. Diese Konstellation, der erfahrene Insider gegen den smarten Newcomer, gibt es oft. Und sie enthält Zündstoff. Funktionen werden abgenommen, aus dem Hintergrund wird man in den Vordergrund gesteckt, Degradierungen, die arbeitsrechtlich durchaus möglich sind, werden genutzt, um zu zeigen, wer das Sagen hat. Hinzu kommen ironische Bemerkungen, jeder Fehler wird öffentlich breitgetreten, Schreien ist keine Seltenheit, egal ob das übrige Personal oder Patienten das mitkriegen oder nicht.

Frauenspezifische Variante

Die andere Variante ist wieder mal frauenspezifisch: junge Assistentin, oft Mutter mit Kind(ern) bekommt vom Chef oder auch den Kolleginnen zu spüren, daß sie einen Platz wegnimmt, den jemand in anderer familiärer Besetzung besser ausführen würde.

Ich beschreibe allgemein, da ich nicht öffentlich in der Ärztezeitung Kollegen zitieren kann, die weiterhin an ihrem Arbeitsplatz um menschlichen Umgang kämpfen.

Solidarität ein Fremdwort?

Aber wie kommt es dazu? Gibt es keine Kolleginnen,

die auch mal einschreiten, sich diesen Umgang und Ton miteinander verbitten? Was machen die Personalräte oder Mitarbeitervertretungen? Solidarität scheint ein Fremdwort zu sein. Die Auseinandersetzungen sind oft so verbittert, daß jeder in der Umgebung die Ohren anlegt und hofft, nicht in diesen Strudel hineingezogen zu werden.

Es gibt natürlich auch noch anders gelagerte Fälle, manchmal sind auch die neuen Chefs Opfer von Mobbing durch das Klinikpersonal.

Bis eine Anfrage bei mir landet, ist oft schon ganz viel passiert, die Opfer haben sich schon überlegt, wie sie den Absprung schaffen, haben schon einen Arbeitsprozeß angestrengt, Dienstvorgesetzte oder Verwaltungen informiert, den Personalrat konsultiert oder eigene Rechtsanwälte eingeschaltet. Die Mobbing-Beauftragte anzurufen, ist dann noch ein letzter Versuch zu erfahren, ob es noch weitere, bessere Möglichkeiten gibt. Ein Gesprächsangebot ist dann oft zu wenig. Die Betroffenen wollen Taten sehen, ihre Geduld ist am Ende.

Fest steht, daß es Menschen, in unserem Fall Ärztinnen und Ärzte, gibt, die unabhängig von ihrer jeweiligen Position in der Hierarchie, unwürdig, sprich unethisch, miteinander umgehen.

Präventive Möglichkeiten

Grundsätzlich sollte über präventive Möglichkeiten nachgedacht werden. Wieso sehen eigentlich Mitglieder der sogenannten freien Berufe es als eine Selbstverständlichkeit an, daß je-

Anzeige

Internet für Ärzte

Das Internet als Kommunikationsmittel:
Nutzen Sie die neuen Möglichkeiten, um
Ihren Praxis optimal online zu präsentieren.
0177 4955 745 • dan@fitzpatrick.de
Internet-Design • Mediengestaltung • Seminare

dermann weiß, wie Personalführung und Management auszusehen hat? Als Chefärztin wird verlangt, daß außer dem speziellen Fachgebiet auch noch die Finanzen, der Verwaltungsapparat und die Personalführung ganz von alleine klappen. Eine maßlose Selbstüberschätzung und auch -überforderung. Sollten nicht potentielle Chefinnen die Gelegenheit haben, sich auf diesen Gebieten weiterzubilden?

Eine andere Idee, die nicht von mir stammt, ist, das Arbeitsschutzgesetz zu nutzen und die Arbeitgeber zu einer Vereinbarung zu motivieren, in

ihren Einrichtungen einen Mobbing-Schutz zu gewährleisten. Dazu könnten ein noch festzulegendes Beschwerdesystem dienen, Sanktionen festgelegt, Schulungen oder Supervisionen angeboten werden. Der Arbeitgeber würde dazu verpflichtet und die Gewerbeaufsichtsämter müßten dafür Sorge tragen, daß die Vereinbarungen eingehalten werden.

Ob dies politisch durchsetzbar ist, bleibt noch offen. Aber auf alle Fälle wäre es notwendig, die Mobbing-Problematik aus dem Dunstkreis der angeblich Unfähigen und Jammernden herauszuholen.

Ganz wichtig ist es, daß auch hier, wie in allen Fällen, wo unmenschlicher Umgang zu beobachten ist, Zivilcourage zu zeigen, gefragt ist. Lassen Sie es nicht zu, daß sich in ihrem Arbeitsumfeld die Kolleginnen und Kollegen anschreien. Verhindern Sie, daß bestimmte Leute systematisch fertig gemacht werden. Warten Sie nicht auf eine Initiative von außen, sondern versuchen Sie, vor Ort selbst aktiv zu werden.

Annette Schulmerich
Mobbing-Beauftragte der
Landesärztekammer Hessen

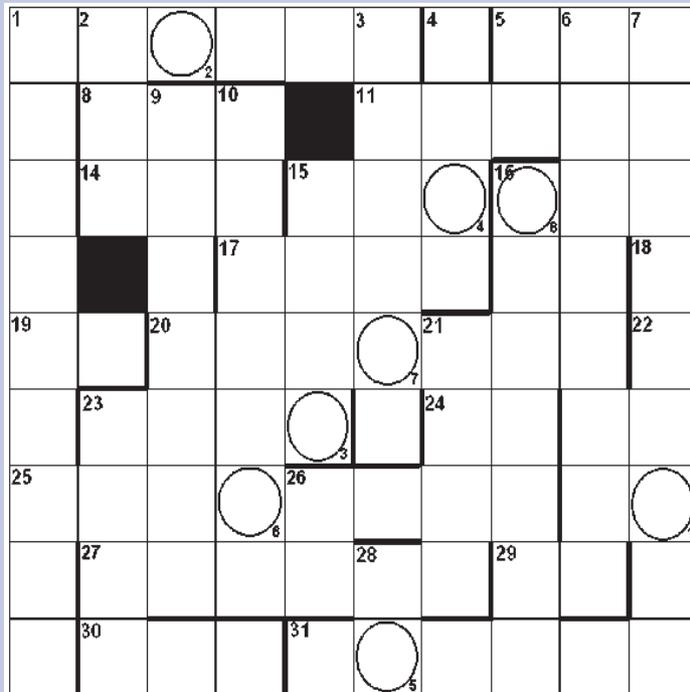
Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Übelkeit • 4 Ascorbinsäure: Vitamin ... • 5 Ungekocht
- 8 Gefäßmißbildung (Abk.) • 11 Einteilung der Schultergelenkssprengung (Eponym) • 14 Handgriff der Geburtshilfe zur Feststellung des auf dem Beckenboden angekommenen

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8



- Kindskopfes (Eponym) • 15 Zell-Zell-Kontrakt in Glanzstreifen: ... junctions • 16 Wehenreaktionstief (engl.) • 17 Schadstoff
- 18 Vitamin, dessen Derivate gegen Akne eingesetzt werden
- 19 Lat.: Von...weg • 20 Morphinderivat, das mit Naloxon kombiniert als Analgetikum verfügbar ist • 22 Vitamin, das durch Cumarinderivate antagonisiert wird • 23 Norddeutsche Stadt, nach der die Klassifikation von Non-Hodgkin-Lymphomen benannt ist • 24 Endogener Gerinnungshemmer, dessen Wirkung durch Heparin verstärkt wird (Abk.) • 25 Cephalgia, bei der Schwindel einziges Symptom sein kann • 27 Basophile intrazytoplasmatische Körperchen in Granulozyten bei schweren Scharlachinfektionen (Eponym) • 29 Vitalparameter (Abk.) • 30 Vorsilbe: Miß-, Un- • 31 Klinisches Zeichen eines Horner-Syndroms

Senkrecht

- 1 Ruckartige Bulbusbewegungen bei Schwindel
- 2 Anguilla • 3 Gleichgewichtsstörung • 4 Psoaszeichen auf englisch: ...'s sign (Eponym) • 6 Schwangerschaftszeichen: Pulsation am Zervixrand im ersten u. zweiten Schwangerschaftsmonat (Eponym) • 7 Schwerhörigkeit • 9 Schwindel • 10 Anfallserkrankung, die durch Tinnitus, akuten Drehschwindel und Schwerhörigkeit gekennzeichnet ist (Eponym) • 15 Hinterstrangfaszikel, der die Fasern der unteren Körperhälfte vereinigt (Eponym) • 16 Hirnnervenkern am Boden der Rautengrube, in dem ein Teil des N. vestibulocochlearis projiziert (Eponym) • 21 Veraltete Bezeichnung für den Hepatitis-B Virus, ...'s Partikel (Eponym) • 23 Schwach antigenes Blutgruppensystem (Eponym) • 26 Abk. für Amperestunde • 28 Leichtmetall, das gegen bipolare Psychosen eingesetzt wird (Chem. Elementsymbol)

© Özgür Yaldizli 7/01 – Kritik und Anregung bitte an: yaldizli@uni-duesseldorf.de